M3.1 PARTEIEN ENTSTEHEN

Die Entstehung unserer modernen Demokratie hat eine spannende Geschichte. Eine besondere Rolle spielen dabei die Revolution von 1848/49, die Novemberrevolution 1918/19 und die Weimarer Republik. Aus den Kämpfen für mehr Freiheit, Gleichberechtigung, Teilhabe, Sozialstaat und zivilgesellschaftliches Engagement ist unsere freiheitlich demokratische Grundordnung hervorgegangen. Ihre Geschichte spielte sich nicht nur in Berlin ab. Auch in Lippe, das bis 1947 ein weitestgehend eigenständiges Land war, fanden Veränderungen statt. Wie für alle Werte gilt auch für die Demokratie, dass sie sich im ständigen Wandel befindet. So stellt sich die Frage: „Demokratie(-geschichte): Ende gut, alles gut?“

Während zur Zeit der Revolution 1848 noch Vereine die Träger politischer Ideen waren und in der Frankfurter Nationalversammlung aktiv waren, waren im Reichstag des Kaiserreichs Parteien vertreten. Viele Parteien entstanden in den 1860er-Jahren, also bevor das Kaiserreich gegründet und der Reichstag ins Leben gerufen wurde. Sie waren in den Parlamenten der deutschen Einzelstaaten vertreten und seit der ersten Sitzung des Reichstags am 21. März 1871 auch dort.

Die meisten Parteien hatten ihren Ursprung in politischen Bewegungen: Die *Sozialdemokraten* im Kampf für mehr Rechte der Arbeiter*innen, das *Zentrum* in konfessionellen Konflikten mit den Protestanten, die *Liberalen* in der Auseinandersetzung mit dem althergebrachten Herrschaftssystem und die *Konservativen* im Streit für den Erhalt des Obrigkeitsstaates. Sie bildeten die politischen Grundströmungen des Kaiserreichs. Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands entstand 1875 aus dem Zusammenschluss zweier sozialdemokratischer Parteien der 1860er-Jahre. Seit 1890 trägt sie den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). Die SPD war die Partei der Arbeiter*innen. Das Zentrum wurde 1878 gegründet und sollte ein Gegengewicht zum preußischen Protestantismus darstellen. Im Zentrum waren alle Gesellschaftsschichten vertreten. Sie einte der katholische Glaube. Die Deutsche Fortschrittspartei von 1861 galt als Partei der Liberalen. Sie setzte sich für Bürger*innenrechte ein, vertrat aber auch die Interessen der Industriellen und Wohlhabenden. Mitte der 1860er-Jahre spaltete sich die Nationalliberale Partei ab, sie unterstützte den Obrigkeitsstaat und stand dem besitzenden Bürgertum nahe. Die Mitglieder der Konservativen hatten meist höhere Positionen innerhalb des Staates und des Militärs inne. Die Gründung der Freikonservativen Partei 1866 war die Reaktion auf die nach Veränderung strebenden anderen politischen Bewegungen. Hohe Beamten und Vertreter der Großindustrie waren ihre Mitglieder. Die Deutsche Konservative Partei von 1876 war hingegen durch evangelische Großbauern geprägt. Sie waren gegen Sozialreformen und teilweise antisemitisch. Unter Ausschluss von SPD und Zentrum schlossen die Parteien bis zum Ende des Kaiserreichs 1918 immer wieder Bündnisse, um ihre Ziele durchzusetzen. Neben den sozialen Kämpfen der Arbeiter*innenbewegung und den Interessensverbänden der bürgerlichen Schichten schafften die Wahlkämpfe zum Reichstag und den Länderparlamenten eine breitere politische Öffentlichkeit. Dazu trugen auch parteieigene Zeitungen und Druckschriften bei, die in der Bevölkerung verbreitet wurden und die politische Meinungsbildung unterstützten.

M3.1 PARTEIEN ENTSTEHEN

Text nach: von Alemann, Ulrich: Die Entstehung und Entwicklung der deutschen Parteien. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Politik. Parteien in Deutschland. Online unter: https://www.bpb.de/themen/parteien/parteien-in-deutschland/202312/die-entstehung-und-entwicklung-der-deutschen-parteien/ [Letzter Zugriff: 21.02.2023].